Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 193. Dienstag, 20. August 1872.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Vor Kurzem ging durch mehrere Blätter die Nachricht, es sei Allerhöchsten Ortes die Absicht vorhanden, bei der Jubiläumsfeier in Westpreußen einen allgemeinen deutschen Orden zu stiften, und daran knüpften sich sogar weitere Mittheilungen über die angebliche Organisation dieses Ordens, welcher als eine Wiederbelebung des alten deutschen Ritterordens dargestellt wurde. Von anderer Seite wurde die Nachricht sofort zum Gegenstande weitgehender Folgerungen gemacht. Die erwähnten Mittheilungen entbehren jeder thatsächlichen Grundlage.

— Die Durchführung des neuen Normaletats für Gymnasien und Realschulen erster Ordnung ist nach Mittheilungen der „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen Deutschlands" nunmehr in einer ziemlichen Anzahl von Städten durch die städtischen Behörden beschlossen, z. B. in Königsberg, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Münster, Stettin u. s. w.; zum Theil erfolgt die Nachzahlung des Mehrbetrages vom 1. Januar d. J., wie in Düsseldorf und Elberfeld. Selbst in manchen kleineren Orten, die nicht eben wohlhabend sind, z. B. Lauenburg in Pommern, haben Magistrat und Stadtverordnete aus eigenem Antriebe eine ziemlich bedeutende Erhöhung der Gehälter beschlossen. Es ist wohl zu erwarten, daß Berlin seinen alten Ruhm, am besten für die Schulen und die Lehrer zu sorgen, bei der demnächst über diesen Punkt stattfindenden Beschlußfassung bewähren wird.

— Nach rheinischen Blättern ist die Genehmigung zur Erweiterung der Stadt Köln daselbst eingetroffen.

Stuttgart, 16. August. Nach beendeter Musterung der hiesigen Garnison empfing der Kronprinz des deutschen Reichs die Vorstände des Gemeinderaths, des Bürgerausschusses, sowie des Festcomités und sprach denselben für den großartigen und herzlichen Empfang, welcher einen ergreifenden Eindruck auf ihn gemacht habe, seinen Dank aus. Nachmittags fand zu Ehren des Kronprinzen im Königlichen Lustschlosse „Wilhelm" Galadiner statt. Nach demselben besuchte der Kronprinz in Begleitung des Königs das von der Bürgerschaft veranstaltete Gartenfest im brillant beleuchteten Stadtgarten.

Stuttgart, 17. August. Die heute Morgen stattgehabte Inspektion der Ludwigsburger Garnisontruppen hat, von herrlichem Wetter begünstigt, gleichfalls einen glänzenden Verlauf genommen. Der Kronprinz hat sich in Ludwigsburg ebenso, wie gestern in Stuttgart, über die Leistungen der Truppen in hohem Grade befriedigt ausgesprochen. Der Kronprinz begiebt sich heute Abend über Heilbronn, wo festlicher Empfang stattfindet, zum Besuche des Fürsten von Hohenlohe nach Langenberg, wird den morgenden Sonntag dort zubringen und am Morgen seine Inspektionsreise nach Ulm fortsetzen.

Augsburg, 17. August. Die „Augsb. Allg. Zeitung" meldet aus München, daß der Gesetzentwurf, betreffend die durch die Einführung des Militärstrafgesetzes für das deutsche Reich bedingte Abänderung einiger Bestimmungen der baierischen Militärstrafgerichtsordnung, in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums zur Berathung gelangt ist. Der Gesetzentwurf wird dem alsbald einzuberufenden Gesetzgebungs-Ausschusse beider Kammern vorgelegt werden.

Ausland.

Paris, 15. August. Paris ist heute äußerst still und ruhig, und nichts erinnert daran, daß wir uns am „Napoleonstage" befinden, der sonst auf geräuschvollste Weise gefeiert wurde. So viel man hört, fand auch nicht eine einzige bonapartistische Demonstration statt, wenn man nicht als solche das Erscheinen einiger Invaliden auf dem Vendome-Platze betrachten will, die dort an der Stelle, wo früher die Säule stand, einige Immortellenkränze und Blumensträuße niederlegten. Die bonapartistischen Blätter selbst erwähnen des heutigen Tages mit keinem Worte, und nur einige Getreuen begaben sich nach England, um ihrem „Empereur" ihre Huldigung darzubringen. Die Kirchen waren ziemlich stark besucht. Es fanden dort Prozessionen zu Ehren der Jungfrau Maria statt, wie sie von Ludwig XIII. eingeführt worden sind. Da dessen Ehe mit Anna von Oesterreich kinderlos geblieben war, so begab sich derselbe am 15. August 1637 mit großem Pomp nach der Notredame-Kirche und legte dort das Gelübde ab, daß für ewige Zeiten in allen Kirchen Frankreichs zu Ehren Maria's Prozessionen stattfinden sollten, wenn ihm ein Kind geboren werden würde. Im nächsten Jahre kam die Königin mit einem Sohne, dem späteren Ludwig XIV., nieder, und seit jener Zeit finden diese Prozessionen statt, die man die Prozessionen Ludwig's XIII. nennt. Sie wurden nur von 1793 bis 1800 unterbrochen. Das prächtigste Wetter begünstigte den heutigen Festtag, und halb Paris befindet sich auf dem Lande. — Der Präsident der Republik, Frau Thiers und Fräulein Dosne sind seit gestern Abend wieder in Trouville. Eine größere Anzahl von Geschützen ist dort vorgestern angekommen; sie sind in Kisten eingepackt und werden streng überwacht. Es heißt, daß es Geschütze neuer Art sind, Betreffs deren man das strengste Geheimniß bewahren will. Thiers selbst ist mit den Resultaten, die man bei dem Probeschießen bis jetzt erzielte, äußerst zufrieden. — Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, ist vom Papst nach Rom berufen worden und reist in den nächsten Tagen dahin ab. — Die Verurtheilungen der jungen Leute, welche sich während des letzten Krieges dem Militärdienste entzogen haben, dauern fort. In Versailles wurden wieder fünf zu zweijähriger öffentlicher Arbeit verurtheilt. — Der „Figaro" und nach ihm viele andere Blätter brachten einen langen Bericht über einen Prozeß, der in Korsika stattgefunden und in welchem eine 21jährige Frau, die ihren Mann ermordet hatte, weil sie ihn auf dem Ehebruch ertappt, freigesprochen worden war. Wie es sich jetzt herausstellt, ist die ganze Sache erfunden!

Paris, 16. August. Die bonapartistische Demonstration, welche in Trouville stattgefunden, hat in Paris einiges Aufsehen gemacht, obgleich sie ohne allen Ernst gewesen. Der Vorgang war folgender: Vorgestern Abend fuhr die russische Yacht „Sirene" in den Hafen von Trouville ein. Auf derselben befanden sich mehrere Russen, zwei Mexikaner und ein Franzose, Namens de Valon. Im Augenblicke, wo die Yacht sich dem Lande näherte, stießen die jungen Leute den Ruf aus: Vive la France! Vive l'Empereur! A bas Thiers! A bas Frontique! (der Spitzname von Thiers) u. s. w. Darüber herrschte große Entrüstung, und die Matrosen, die im Hafen waren, würden den jungen Leuten arg mitgespielt haben, wenn sich die Polizei nicht ins Mittel gelegt, sie festgenommen und zum Polizei-Kommissar geführt hätte. Dieser nahm ein Protokoll auf, ließ aber die jungen Leute frei, weil es sich herausgestellt hatte, daß sie angetrunken waren. Thiers setzte gestern den Minister des Auswärtigen von dem Vorfalle in Kenntniß und dieser begab sich zum hiesigen russischen Botschafter, um ihm Mittheilung von der Sache zu machen. Der Botschafter sandte dem Kapitän der Yacht den Befehl, sofort die französischen Gewässer zu verlassen, und ließ außerdem den Eigenthümer der Yacht, Namens Rumin, zur Verantwortung nach Paris kommen. Vor dem Polizei-Kommissar in Trouville behaupteten die Russen, sie hätten sich nicht allein an der Demonstration nicht betheiligt, sondern auch Alles aufgeboten, um dieselbe zu verhindern. Thiers nahm die Sache übel auf und mißbilligte besonders, daß der Polizei-Kommissar sich herausgenommen, die jungen Leute freizulassen. Dieser Beamte soll abgesetzt werden, eine Untersuchung ist eingeleitet worden und die jungen Leute kommen vor die Gerichte. Die Russen werden Frankreich verlassen müssen. Heute fanden wieder Schießübungen in Trouville statt. Die beiden Schweizer Kanonen sollten probirt werden. Der französische Botschafter in Berlin soll vor dem 2. September nicht auf seinen Posten zurückkehren. Der hiesige russische Botschafter begiebt sich im nächsten Monat nach Berlin, um dort während der Zusammenkunft der Kaiser zu verweilen. Djemil Pascha reist am Montag nach Konstantinopel ab. General Ladmirault hat für den 4. September alle Bankette verboten. Gambetta wird dieser Tage an die Elsaß-Lothringer ein Manifest erlassen, dessen wirklicher Verfasser der bekannte Schriftsteller Querlet sein soll.

— Der „Times" wird aus Gijon vom 14. August telegraphirt: Unter lebhaften Demonstrationen der Volksbegeisterung verließ der König von Spanien gestern Nachmittag Bilbao und kam um 11 Uhr in Gijon an. Beim Landen daselbst wurde der König achtungsvoll empfangen. Er frühstückte mit den Behörden, besuchte das Hospital, Theater, Kirchen und Fabriken, wo er überall enthusiastisch begrüßt wurde.

Rom, 13. August. Die Klerikalen sind wie vom Abdritenfieber befallen, die Hitze mag zu der galligen Stimmung das ihrige beitragen, allein die peinliche Lage nach den Wahlen wird durch die mißlingenden Versuche, Stimmenunterschleife bei der Urnenleerung nachzuweisen, nicht eben gebessert, während man aus einem Widerspruch in den andern, aus einer Abgeschmacktheit in die andere dabei verfällt. Wollte doch einer von der Gesellschaft für die katholischen Interessen sogar den geheimnißvollen Rebus entdeckt haben, welcher den Altkonservativen 8000 Vota entzog, also etwa ebenso viele wie von allen Parteien insgesammt zu den Urnen kamen. Alles wird versucht herauszuhelfen, man würde dazu auch nach der Schneide eines Scheermessers greifen. Es ist aber verlorne Mühe, da es vielmehr nicht unbekannt ist, daß auch bei diesen Munizipalwahlen die Klerikalen von den Offiziellen manches Pfand der Rücksicht wider den gemeinsamen rothen Feind erhielten. Denn wenn die Partei es für Cirbli und Castellani auf 1500 auf 1200 Stimmen brachte, so liegt in diesen Zahlen der Beweis von dem Erstarken des republikanischen Elements seit den letzten Munizipalwahlen sowohl hier als überall im Lande deutlich genug vor. Die Neapolitanische „Roma" läßt sich von hier melden: „In Rom macht die Partei der Republik ihre Carriere, einen Beleg dazu haben Sie in den administrativen Wahlen gesehen: die rein republikanische Liste, welche die Linke des Parlaments nicht billigte, weil sie die der Fusion, d. h. die einzige vorzog, erntete von 1200 zu 1500 Vota. Im vorigen Jahre brachte sie es nicht bis auf die Hälfte des heutigen Erfolges.

London, 17. August. In Belfast haben am 15. August (Mariae Himmelfahrtstage) Demonstrationen zwischen Orangisten und Katholiken stattgefunden, welche zu Unruhen und ernstlichen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Protestanten führten und mehrere Verwundungen zur Folge hatten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm nach wiederholten Angriffen auf die tumultuarische Menge zahlreiche Verhaftungen vor.

London, 17. August. Nach neueren aus Belfast heute Morgen 2 Uhr eingelaufenen Nachrichten dauert der Kampf zwischen der Polizei und den tumultuirenden Volkshaufen fort. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser sind demolirt, ein Polizeikommissär verwundet worden.

Kopenhagen, 17. August. Ein Regierungserlaß dehnt das Verbot der Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, sowie von allen Rohbestandtheilen dieser Thiere aus Deutschland auch auf Island und die Faroer-Inseln aus. Alle übrigen Hausthiere, sowie Heu, Halmfrüchte, Stroh müssen, wenn sie aus Deutschland kommen, vor der Einfuhr desinficirt werden.

Athen, 17. August. Die Unterhandlungen bezüglich der Laurion-Angelegenheit, welche in dieser Woche beginnen sollten, sind wegen Abreise des französischen Gesandten nach Epinal zu den Sitzungen des Generalraths auf drei Wochen vertagt worden. Die Ueberzeugung gewinnt allgemein Boden, daß das Ministerium dieser auswärtigen Angelegenheit, unter Wahrung der Würde des Staates, eine gerechte und befriedigende Lösung geben werde.

Provinzielles.

Stettin, 19. August. Unterm 9. d. M. hat das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium der Provinz Pommern eine Cirkular-Verfügung erlassen, in welcher der bekannte Aufruf zum deutschen Nationalfest am 2. September mitgetheilt ist. Im Anschluß daran heißt es: „Auf Wunsch der Unterzeichner theilen wir diesen Aufruf den Herren Direktoren und Rektoren der Lehranstalten unseres Ressorts mit und empfehlen, die Feier des 2. Septembers in ihren Schulen durch geeignete Behandlung des historischen Stoffes vorzubereiten. Auch ermächtigen wir Sie, falls eine allgemeine öffentliche Feier an dem Orte zu Stande kommt und Ihnen eine Betheiligung der Lehrer und Schüler an derselben angemessen erscheint, oder wenn Sie selbst ein größeres Schulfest veranstalten wollen, zu diesem Zwecke den Unterricht am 2. September ausfallen zu lassen."

— Durch einen Erlaß des Ministers des Innern vom 27. v. M. waren bekanntlich die Polizeibehörden angewiesen worden, in Betreff des geraubten Böckler'schen Kindes die eifrigsten Nachforschungen anzustellen. Der Minister des Innern hat nun die Angelegenheit zum Gegenstand eines zweiten Cirkulars an die Provinzial-Regierungen gemacht, in welchem er den Behörden die äußersten Anstrengungen zur Auffindung des Kindes und Entdeckung der etwaigen Räuber anempfiehlt. Es wird den Landräthen noch besonders ans Herz gelegt, ihren Eifer und ihre vollste Thätigkeit dieser Sache zu widmen, die ihnen untergeordneten Organe mit Anweisung zu versehen und auch die Mitwirkung anderer Behörden, Beamten und Privatpersonen heranzuziehen. Die Thätigkeit der Polizei habe sich sowohl auf die Beobachtung der umherziehenden Zigeunerbanden und die Prüfung der Legitimation derselben zu erstrecken, als auch darin zu bestehen, daß vigilirt werde, ob das geraubte Kind irgendwo verborgen worden sei und versteckt gehalten werde.

— Zur Auswanderungsfrage bemerkt die „Newyorker Handelszeitung", daß, wenn sie im deutschen Reichstage nochmals zur Sprache kommt, besonders der Umstand wird ins Auge gefaßt werden müssen, ob den Rhedern noch fernerhin erlaubt sein soll, Segelschiffe mit Passagieren ohne geprüfte Aerzte zu expediren. „Wir hoffen und erwarten von der Einsicht und Humanität der Reichstagsabgeordneten, sagt das Newyorker Blatt, daß die bisherige Praxis in Zukunft nicht mehr geduldet werden wird. Es sind dem Geiz und der Gewinnsucht mancher Rheder schon zu große Opfer gefallen und jeder Menschenfreund wird mit Schaudern an die Ereignisse auf dem „Leibnitz" und vielen anderen Segelschiffen zurückdenken, auf welchen der Mangel an Aerzten Veranlassung zum Umsichgreifen von Epidemien war.

— Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania" ist mit 60 Passagieren Freitag früh von Kopenhagen hier eingetroffen und am Sonnabend Nachmittag mit 65 Passagieren dorthin wieder abgegangen.

— In der Nacht zum Sonnabend fiel der Arbeiter Joh. Boguslawsky von einem Fischdrewel in die Oder und ertrank. Die Leiche desselben wurde vorgestern Nachmittag aufgefunden und nach dem Krankenhause geschafft.

— Gestern Nachmittag wurde bei der Oberwiek im Wasser treibend die Leiche des seit Mittwoch voriger Woche vermißten Schneiders Wolff von der 4. Kompagnie des Königs-Regiments gefunden und nach dem Garnisonlazareth gebracht. Wann und auf welche Weise W. verunglückt, ist bisher nicht ermittelt, und wenngleich verlautet, daß derselbe kurz vorher, ehe er vermißt wurde, in einem auswärtigen öffentlichen Lokale in Streit, resp. Schlägerei, verwickelt gewesen sein soll, so fehlt doch bis jetzt jeder weitere Anhalt dafür, daß dies mit seinem Tode im Wasser irgend wie im Zusammenhange steht.

— Gestern und heute ist unsere Feuerwehr nicht weniger als viermal alarmirt worden. Gestern früh um 4 Uhr rückte dieselbe nach dem Hause Breitestraße Nr. 2 aus, woselbst in einer im Vorderhause 3 Treppen hoch belegenen Küche auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer entstanden war, durch welches Küchen-Utensilien im Werthe von etwa 40 bis 50 Thlr. verbrannten. Außerdem entstand an den Baulichkeiten des Hauses ein Schade von etwa 100 Thlr. — Kurz nach der Rückkehr von diesem Brande wurde irrthümlich ein Feuer auf der Rahm'schen Insel gemeldet und begab sich die Feuerwehr dorthin auf den Weg. Der Irrthum war durch aufsteigenden starken Rauch bei einem zum Zwecke der Bearbeitung von Schiffsbauhölzern angezündeten Feuer herbeigeführt. — Um 11 Uhr Vormittags brannte in einem Hause auf der Schiffsbaulastadie ein russisches Rohr, es bedurfte dort der Thätigkeit der Feuerwehr weiter nicht. — Heute früh gegen 8 Uhr war auf dem Grundstück Ecke der Kirchenstraße und gr. Lastadie No. 81 eine Müllgrube in Brand gerathen, welcher Brand in kurzer Zeit gedämpft wurde.

Stargard, 18. August. Die „Stgd. Zeitung" schreibt: Wir erhalten Einsicht in nachstehenden Privatbrief aus Belfort vom 10. August, der von Interesse ist, da gegenwärtig das Gerücht, die deutsche Regierung erhalte den Besitz der Festung für die Sicherung der deutschen Grenze für unerläßlich, in französischen Blättern konsistentere Gestalt annimmt. Es heißt in dem Schreiben eines zum 61. Regiments abgegangenen Soldaten: „Nach einer glücklichen, aber höchst langweiligen Fahrt trafen wir am 19. Juli Abends in Belfort ein, einer sehr winzigen, aber schön gebauten Stadt von etwa 1000 Einwohnern. Militär liegt hier mehr, als Einwohner vorhanden sind, gegenwärtig 3000 Mann. Die Festung ist die stärkste, welche ich bisher gesehen; sie beschreibt einen Kreis von ca. 2 Meilen und ist durch natürliche Felsen geschützt. Auf der westlichen Seite befindet sich das stärkste Fort Chanteau, vor dem sich die Stadt ausdehnt, welch' letztere mit sehr tiefen, doppelten Reihen Wallgräben, und dann von den Deutschen erbauten Schanzen umgeben ist, während die nördliche Seite durch 3 starke Forts, Camiot, Justice und Esperance gedeckt ist, von welcher Seite namentlich unsere Armee die Festung beschossen hat. Ungefähr eine Viertelmeile vom Fort Chanteau entfernt sind Breschen gebaut und dann kommt ein steiler Absturz, dem südlich sich mehrere kleinere Forts anschließen. Im Ganzen besitzt die Festung 6 Hauptforts, alle fast selbstständige Festungen, von denen Chanteau, das überhaupt nicht zu bombadiren ist, den Mittelpunkt bildet, und 20 kleinere Forts auf Felsen um die Stadt herum. Mit den Franzosen vertragen wir uns ganz gut; sie befürchten wieder einen Krieg, weil so viel Munition hergeschafft wird, und der Preuße so bedeutend an der Festung bauen läßt. Ich glaube selbst, daß wir Belfort nicht wieder abgeben werden. Ungefähr 15 Kilometer von hier ist die Grenze der Okkupations-Armee und ist dort eine französische Armee von 30,000 Mann aufgestellt. Zur Uebung werden wir wöchentlich einmal zur Besetzung der Festung alarmirt. Außerdem haben wir viel Dienst, Uebungsmärsche stets mit Patronen und Bataillonsweise, im Fall ja mal etwas passiren sollte, in der Regel der Richtung nach der Grenze zu und häufige Wachen.

☐ **Stralsund**, 18. August. Heute Nachmittag feiert der hiesige Männer-Turnverein sein Stiftungsfest in Tivoli. Zur Zeit, als der Turnverein gegründet wurde und jeder, der als ein guter Deutscher gelten wollte, sich zur Aufnahme in einen Turn-, Ge-

sang- oder Schützenverein meldete, bestand der hiesige Turnverein aus sehr vielen Personen, und zwar bis in die höchsten Kreise. Hauptsächlich waren die meisten Mitglieder passive oder zahlende Mitglieder. Seit der Zeit, wo die Modesache nicht mehr neu war, traten nach und nach die passiven Mitglieder fast sämmtlich aus dem Verein und von den Turnern auch diejenigen, die das Turnen als eine angenehme Spielerei betrachteten. Heute besteht der Verein fast nur aus Turnern, die mit Leib und Seele bei der Sache sind, und hat in seinen Mitgliedern einen gesunden, tüchtigen Kern. — Am Freitag wurde auf dem Bergschlößchen ein Gartenfest gefeiert, bestehend aus einem Konzert von der Greifswalder Jäger-Kapelle, da die hiesige Infanterie-Kapelle zu dem Manöver ausmarschirt ist. Hieran reihte sich eine prächtige Illumination der Anlagen und den Beschluß machte ein gelungenes Feuerwerk. Es war eine große Menschenmenge versammelt, die das prächtige Wetter herbeigelockt hatte. In Folge einer nur zu häufigen Schwäche, die Gelegenheit zu einem guten Schnitt zu benutzen, verfiel der Wirth auf den Gedanken, anstatt der üblichen 1½ Sgr. sich 2 Sgr. für das Seidel Bier zahlen zu lassen. Diese Taktlosigkeit, welche die alten Kunden geradezu unverschämt nannten, verdroß die Anwesenden der Art, daß die Meisten weniger tranken, als sie sonst gethan haben würden, und Viele, die an solchem Tage gern mehr als ein Seidel trinken, es mit einem Seidel bewenden ließen. Jedenfalls hat der sonst so beliebte Wirth eher Nachtheil als Vortheil von diesem willkührlichen Aufschlag und es wird wohl erst einige Zeit vergehen, ehe man ihm diese Taktlosigkeit vergißt.

♂ **Daber**, 16. August. Gestern Vormittag rückte das 1. Bataillon des 7. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 54 aus Colberg auf dem Marsche zum Manöver hier ein und erhielt hier und in der Umgegend auf einen Tag Quartier. Die Kapelle gab Abends im Garten des Posterpediteur Herrn Gutzke ein Konzert, welches sich reger Theilnahme erfreute und zahlreichen Beifall erntete. Heute früh 6 Uhr marschirte das Bataillon weiter nach Massow rc. — Der Bursche, von dem man vermuthet, daß er die dem Gutsherrn gehörige Kornmiete auf dem Rittergute Wartenhagen in Brand gesteckt, soll nach Amerika entflohen sein. — Unser Thurmbau ist soweit vorgeschritten, daß das Richten desselben nächste Woche in Aussicht steht.

Demmin, 18. August. Leider haben wir wieder von einer erheblichen Feuersbrunst in unserem Kreise zu berichten. Am 13. d. Mts., Abends 11 Uhr, entstand in der Scheune des Bauerhofsbesitzers und Gastwirths Genz in Golchen auf eine unaufgeklärte Art Feuer, welches von einem starken Luftzuge begünstigt in ganz kurzer Zeit 3 Wohnhäuser, 2 Scheunen und 2 Stallgebäude in Asche legte und dadurch 11 Familien obdachlos machte. Es verbrannte ferner das gesammte Inventar an Vieh und Mobilien bis auf 1 Pferd, welches gerettet wurde, wogegen 12 Kühe, 5 Pferde und 5 Schweine ihren Tod in den Flammen fanden. Außer dem rc. Genz wurden von diesem Brande betroffen der Gastwirth Arndt, der Stellmacher Strautz, die Wittwe Freese und 7 Einlieger-Familien, welche ihre gesammte Habe verloren, und weil nicht versichert auch keine Entschädigung zu erwarten haben.

* **Wustrrbarth**, 16. August. Zu der sehr dankenswerthen Mittheilung des aus der „Kr.-Z." in Nr. 189 Ihrer Zeitung aufgenommenen äußerst schätzenswerthen Aufsatzes über die, wie es scheint, in ganz Pommern grassirende Schweinekrankheit, das sogenannte Feuer, (Milzbrand), halte ich es für Pflicht, auf das homöopathatische Mittel des Dr. F. A. Günther in Langensalza aufmerksam zu machen. Es besteht in 8 bis 12 Gaben Arsenikum à 2 Tropfen auf weißer Oblate alle 10 bis 15 Minuten eine Gabe hintereinander fort zu verabreichen.

Bei mehr als 100 Fällen hat mir dies Mittel nur bei einem Thiere seine Wirkung versagt. Wie ich jedoch von einem sehr glaubwürdigen Freunde der Homöopathie höre, soll dies Mittel da nicht helfen, wo die Krankheit von im Futter verabreichter Härings- oder Pökelfleischlaake entstanden ist. Wenn das kranke Thier seine Gaben Arsenikum erhalten hat, darf man nicht weiter ängstlich sein; es kommen Fälle vor, daß das Thier noch mehrere Tage krankt und das Futter versagt, die Gaben dürfen deswegen aber nicht wiederholt, vielweniger noch zu einem anderen Mittel geschritten werden.

Es sind mir in meiner Praxis als Landwirth Fälle vorgekommen, wo das kranke Thier schon blaue Brandflecke in großen Umrissen hatte, und das Mittel hat seine Wirkung nicht versagt. Bei einem Thiere, wo der Tod schon in nächster Aussicht stand, wurde dies Mittel noch angewendet; das Thier blieb am Leben, bekam aber dort, wo die blauen Flecke waren, Schorfe, die nach und nach ohne weitere Arzneianwendung abheilten. Hierorts grassirt die Krankheit in diesem Jahre, namentlich unter den Schweinen der Tagelöhner, sehr; es ist jedoch noch kein Sterbefall vorgekommen. Bei allen ist das oben angeführte Mittel angewendet. Sowie das kranke Thier wieder Futter annimmt, so scheint saure Milch, als solches gereicht, das geeigneste zu sein zur Förderung der Heilung, so wie dieselbe auch am ersten und liebsten angenommen wird. — Die ziemlich reiche Erndte ist bei dem, der Erndte günstigen Wetter ihrem Ende sehr nahe. Kartoffeln, bis jetzt von der Krankheit verschont, fangen auf leichtem Boden an zu welken aus Mangel an Feuchtigkeit. Der zweite Schnitt der trockenen Wiesen ist sehr schwach; Rieselwiesen besser. Wruken, die in der Gegend ziemlich viel gebaut werden, werden von den Raupen stark heimgesucht.

Schlawe, 18. August. Ein merkwürdiger Vorfall beschäftigt uns jetzt. Vor vielen Jahren wurde ein hiesiger Bürger zu 15 Jahren wegen Brandstiftung verurtheilt und starb auch in Koronowo. Er behauptete stets seine Unschuld, aber etwas trotzig, und das mußte mit auf die Geschwornen den üblen Eindruck seiner Schuld gemacht haben. Zur Zeit tritt nun ein Mann auf, der mit seinem Pflegevater in Streit gerathen, denunzirt sich selbst und jenen, behauptend, daß sie beide die Brandstifter gewesen, für welche ein Unschuldiger bestraft worden, und seine Angaben sind nicht ohne Wahrscheinlichkeit. — Dem Stiftsfräulein Helene Arnold hier ist das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen verliehen worden.

○ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 18. August. Die Vermessungsarbeiten der Bahnstrecke Neustettin-Ratzebuhr-Jastrow-Schneidemühl haben begonnen. Das noch zu erwartende Resultat dürfte nach allgemeiner Annahme günstig für diese Linie lauten. Die Ortschaften Plietnitz und Kramske, welche durch die Nähe eines Bahnhofes für die projektirte Bahn besonders interessirt sind, sollen geneigt sein, zu den Kosten des Terrains verhältnißmäßig mitbeizusteuern. Dies hat man auch von vorne herein erwartet und die genannten Gemeinden werden sehr wohl daran thun, hier, wo es gilt, allen Partikularismus bei Seite zu setzen. — In den angrenzenden Distrikten Westpreußens hat sich die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehe erheblich verbreitet. Besonders im Flatower und Konitzer Kreise sollen ganze Heerden davon befallen sein. Es wird gerathen, die Milch erkrankter Thiere nur aufgekocht zu genießen.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 18. August. (Elysium-Theater.) Das Gastspiel des Frl. Wilhelmine Seebach vom Herzoglichen Hoftheater zu Coburg brachte uns gestern in der Sardou'schen „Fernande" eine hier noch nicht gesehene Novität. Das Stück hat in Berlin vielfach gefallen und auf jeden Fall einen sehr großen Kassenerfolg davongetragen. Man konnte daher wohl mit Spannung der Aufführung entgegensehen. Das „Lebensbild und Sittengemälde", wie sich das Stück selbst bezeichnet, verräth in jedem Falle ein nicht zu unterschätzendes dramatisches Talent, wie wir es an Sardou ja gewöhnt sind; voller Leben und Handlung erweckt es Spannung und Interesse, und der Aufbau der Scenen kann fast als musterhaft gelten. Leider läßt sich dagegen von dem Grunde, dem es entwachsen, nicht dasselbe sagen. Die Franzosen fühlen bekanntlich über gewisse Dinge anders als wir, oder setzen sich wenigstens leichter darüber fort. Die Frau in der Gesellschaft und die Frau, welche außerhalb der Gesellschaft steht, bilden den Gegensatz des Stücks, aber während es uns nach unserer deutschen Art doch schwer wird, für eine der letzteren wirkliche Sympathie und Theilnahme zu fassen, hat die französische Literatur bekanntlich schon eine ganze Anzahl gefallener und doch tugendhafter Heldinnen, man denke nur an die Gestalten des jüngeren Dumas. Fernande ist eine neue Art von Marguerite, ein durchaus vollkommener Abklatsch der Heldin „Der Geheimnisse von Paris". Es ist das eine gefährliche Bahn, auf welche sich das Drama begiebt, und es fragt sich, wo ihm hier ein Halt geboten werden wird. Zwar tröstet uns Sardou in seinem Stück „Es giebt noch anständige Frauen", aber uns dünkt, so lange es deren giebt, sollte auch das Drama bei ihnen stehen bleiben. Nicht viel besser steht es mit der eigentlichen Fabel des Stückes „Eine vornehme Frau". Die Gräfin von Roserain wird von ihrem Liebhaber verlassen. Sie beschließt, sich zu rächen und verheirathet ihren ehemaligen Verehrer mit eben jener Fernande, die sie selbst aus dem tiefsten Schmutze gezogen, um ihm erst später mitzutheilen, welche Unwürdige er eigentlich zu seiner Frau gemacht hat. Diese Rache erscheint uns doch zu grausam, und namentlich einer Frau durchaus unwürdig, ja unnatürlich. Es bedurfte des ganzen Talentes unseres Gastes, uns dies vergessen zu machen; nur in ihrem Munde klang das gräßliche einer solchen That weniger häßlich und abscheulich, nur ihr konnte es gelingen, uns die Figur der Gräfin sympathisch und interessant zu machen. Man verstand ihren in der ersten Aufregung gefaßten fürchterlichen Entschluß, man folgte gerne dem leidenschaftlichen Spiele, man kam so zu sagen nicht einen Augenblick dazu, mit kaltem Blute ihr Vorhaben zu beurtheilen. Ueberall erschien sie uns als tödtlich beleidigte, als tödtlich gekränkte, der jedes Mittel recht sein muß, Rache zu üben. Nehmen wir den schweren Kampf hinzu, welchen die Gräfin kämpft, als sie dem Geliebten das Geständniß seiner Unbeständigkeit entlockt, wie er sich so meisterhaft in den Zügen unseres Gastes wiederspielte, nehmen wir die Selbstbeherrschung hinzu, welche Frl. Seebach so vortrefflich darzustellen wußte, und wir können mit Recht sagen, daß wir in ihrer Leistung nur eine vollkommene Darstellung dieser Gräfin Roserain erblicken können. Auf das Vortrefflichste wurde sie übrigens durch Frl. Feuerstake (Fernande) unterstützt. Die übrigen Mitglieder unserer Bühne hätten wohl theilweise einen feineren und vornehmeren Ton anschlagen können.

Vermischtes.

Stettin. Aus den Zeiten der seligen Bürgerwehr von 1848 erzählt uns ein Leser unseres Blattes folgende humoristische Stücklein: Bekanntlich hatten die damaligen Bürgerwehrmänner aus dem Depot Gewehre aller Art, mit und ohne Perkussion, alten Steinschlössern rc. zum Exerziren erhalten. Erst Trommeln, später Musikvornauf, marschirten die „Helden" aus jenen Tagen zum Berliner Thor hinaus auf den Uebungsplatz. Rechts und links um, in Sektionen und Colonnen, deployirt und Brückenzug, kurzum, alles ging so ziemlich nach Wunsch und wenn auch einige Personen von besonders starkem Embonpoint, wie z. B. der seelige Truchot, (Hotel de Prusse), mit ihrem dicken Bauch allemal die Front verdarben, lächelnd übersah man es, nur schießen konnten die Herren nicht. Als aber die Maurer und Zimmerleute an zu striken fingen und mit Revolte drohten, hieß es: Bürgerwehr! Wenn Du nicht schießen kannst, hast Du keine Autorität. Ergo ging es zum Schießplatz bei Alt-Tornei. Da kamen denn ergötzliche Dinge zum Vorschein: Manche steckten die Patrone, die Kugel nach unten in den Lauf, ein Glasermeister setzte die Ladung nicht gehörig auf, die Muskete platzte und der Schütze konnte von Glück sagen, daß ihm nur etwas Pulver in die Augen flog und nicht größeres Unglück geschah. Einer setzte sogar drei scharfe Patronen zugleich ein u. s. w. Ein Kaufmann von der vierten Kompagnie endlich kam auch an die Reihe, lud seinen „Kuhfuß" kunstgerecht, setzte die Ladung gehörig auf und drückte ab — ein-, zwei-, dreimal, aber — das Ding versagte. — Der die Schießübungen leitende Unteroffizier untersuchte das Gewehr genauer und man denke sich das homerische Gelächter der Umstehenden, als sich statt des nothwendigen Flintensteins ein eben so großes Stück Käserinde, von einem echten „Eidammer" abgeschnitten, eingeschraubt, vorfand. Der Inhaber des Geschosses meinte ganz naiv, einen Stein hätte er nicht vorgefunden, wenn die Käsekruste durchaus nicht Funken sprühen wollte, so könne sie's bleiben lassen, und übergab dem Unteroffizier die Muskete mit den Worten:

„Sohn! da hast Du meinen Speer,
Meinem Arm wird er zu schwer,
Mich beleidigt auch der Knall,
Meine Bürgerwehr ist all'!

Eines schönen Tages mußte die 6. Kompagnie auf Wache ziehen nach dem Bahnhofe; es hieß, die Kahnschiffer wollten die Eisenbahnbrücke in die Luft sprengen, weil die Eisenbahn ihnen das Brod nähme. Die Wache fing Abends an und dauerte bis zum hellen Morgen: die Kahnschiffer sprengten nicht, die Bürgerwehr wachte — nicht, sondern schlief in den gepolsterten Coupees II. Klasse den „Schlaf der Gerechten"! Als endlich mit der Spielerei ein Ende gemacht und aus der Sache Ernst werden sollte, schickte der Magistrat gedruckte Schemas zum Ausfüllen, ob die Betreffenden gesund seien, sich selbst equipiren könnten rc. aber o Jammer, fast Alle waren angeblich invalid und so arm wie Hiob, — hatten auch kein Geld zu Uniformen oder Waffen. Kurz darauf erhielten die Herren Ordre, die Gewehre sofort auf dem Schloßwaffen-Depot abzugeben. Man hatte früh genug einsehen gelernt, daß ein Institut von solcher Zusammensetzung, wie man sagt „Klumpatsch" sei, dankte Gott, davon erlöst zu sein und sich durch regelrechte, wirkliche Soldaten vertreten lassen zu können.

— Aus dem Kanton Freiburg meldet man folgendes lustige Stückchen: Ein aus Eidgenössischem Dienst heimkehrender Soldat hatte in der Freude, seinen heimathlichen Heerd wieder zu sehen, des Guten zu viel gethan. Zwei Spaßvögel aus seinem Dorfe fanden ihn total betrunken am Straßenrande liegen. Ihn aufpacken und in das nahe Haus eines Freundes schleppen, war eins. Dort rasirt man ihm den Schnurrbart, schneidet ihm eine Tonsur, steckt ihn entkleidet in eine Kapuzinerkutte und bringt ihn auf einem Wagen nach dem einige Stunden entfernten Mönchskloster, vorgebend, man habe den betrunkenen Kapuziner am Wege gefunden, man solle ihm, um öffentlichen Skandal zu vermeiden, im Kloster ein Asyl gönnen, bis er den Rausch ausgeschlafen. Natürlich wird dem Wunsche entsprochen. Das Erstaunen des Erwachenden über seine Metamorphose kann man sich denken. Er machte Lärm. Seiner Versicherung, er sei ein aus dem Dienste entlassener Soldat, ein Bauernbursche aus dem und dem Dorfe, wird kein Glauben geschenkt. Die Mönche halten ihn für noch betrunken und rathen ihm, sich nochmals aufs Ohr zu legen. Er geräth in Zorn, wird wüthend und fängt an, auf die Mönche loszuschlagen. Diese glauben jetzt, er sei vom Delirium tremens befallen. Er wird bewältigt, gebunden und jetzt förmlich in eine Zelle eingesperrt. Da wird der Patient ruhiger und verlegt sich auf's Bitten: man solle doch den Pfarrer seines Ortes holen, er werde konstatiren, wer er ist. Dies geschieht endlich: der Pfarrer kommt und erkennt den angeblichen Kapuziner sofort als ein Schäflein der seiner Obhut anvertrauten Herde. Damit ist die Geschichte aber noch nicht aus: Soldat und Mönche haben gegen die Spaßvögel, denen man auf die Spur gekommen, Klage erhoben.

— Ein großer Affe aus der Nachbarschaft Londons, welcher vor Kurzem erst bei einer Affenschau unter einer Menge anderer Vertreter seines Geschlechtes den Preis davongetragen, gerieth in den letzten Tagen mit den Polizeibehörden des Bezirkes in Konflikt. Von einem Rasenplatze hinter dem Hause, wo er gewöhnlich angekettet war, hatte er in einem Nachbargarten eine hübsche junge Dame erspäht, die ihm gefallen haben mochte. Er machte sich von seinen Fesseln los, erkletterte die Mauer, welche ihn von der Schönen trennte und erschien zum nicht geringen Schrecken der Dame plötzlich im Garten. Nur durch eiligste Flucht gelang es dieser, sich den Aufmerksamkeiten des haarigen Bewunderers zu entziehen. Die Angehörigen der Dame wurden darauf gegen den Affen oder vielmehr gegen seinen Eigenthümer klagbar, weil dieser seinen Liebling nicht besser hüte, allein der Polizeirichter erklärte, Nichts thun zu können, da er weder einen Haftbefehl gegen den Affen noch eine Inhibirung gegen den Herrn zu veranlassen vermöge.

— Im Gefängniß von Manchester hat sich ein zum Tode verurtheilter Mörder, um der Hinrichtung zu entgehen, zu Tode gehungert. Alle Anstrengungen der Gefängnißbeamten, dem Verurtheilten Nahrung einzuflößen, blieben vergebens, und so gab er am vorigen Montage aus Erschöpfung seinen Geist auf.

— Die Frauen von Carthagö, Indiana, haben daselbst sämmtliche Schnapsläden zerstört. Sechzig handfeste Weiber versuchten in den verschiedenen Schanklokalen, die Wirthe zum Schließen ihrer Geschäfte zu veranlassen; da jedoch die Ueberredung nichts half, zerstörten sie alle Vorräthe und die Einrichtung.

— Der oberste Gerichtshof von Nord-Carolina hat jüngst einen Mann, der beschuldigt war, seiner Frau drei Hiebe mit einer Ruthe gegeben zu haben, nachdem selbe ihn durch Worte provocirt hatte, freigesprochen. In den Entscheidungsgründen heißt es unter Anderm: Der Gerichtshof sieht sich eben so wenig veranlaßt, zu Gunsten der Frau des Verklagten zu interveniren, als er zu Gunsten des Mannes ebenfalls nicht einschreiten würde, wenn dieser der Geschlagene wäre. Der Gerichtshof will lieber solche kleine Uebel unbestraft lassen, als der Gesellschaft das größere Uebel aufdrängen, daß Veranlassung gegeben werde, die Heimlichkeiten des Privatlebens der Welt zu enthüllen.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 18. August. Zu Ehren des heutigen Geburtstages des österreichischen Kaisers fand bei des deutschen Kaisers Majestät große Hoftafel statt, zu welcher alle hier anwesenden Personen von Auszeichnung, namentlich die Fürsten Rohan und Paar, sowie Graf Clam-Gallas Einladungen erhalten hatten. Kaiser Wilhelm brachte einen Toast auf Kaiser Franz Joseph aus, welcher seitens des Fürsten Rohan erwiedert wurde.

Bern, 18. August. Der von der Direktion der Gotthardbahn mit dem Bauunternehmer Favre über den Bau des großen Gotthard-Tunnels abgeschlossene Vertrag ist von dem Verwaltungsrathe der Gotthardbahn genehmigt worden.

Newyork, 18. August. Ein hier eingegangenes Telegramm des General Rocha meldet, daß die Ruhe in Mexiko vollständig hergestellt ist. Sämmtliche Führer der Insurgenten haben sich entweder den Regierungsbehörden ergeben oder sind von den Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Belfast, 18. August. Während des ganzen heutigen Tages fanden Unruhen statt, bei welchen Polizisten und Tumultuanten verwundet wurden. Die Polizei feuerte auf den Pöbel, die Truppen besetzten die Straßen und sind auch Truppenverstärkungen angekommen.

Börsenberichte.

Stettin, 19. August. Wetter leicht bewölkt. Wind Ost. Barometer 28" 4'''. Temperatur Mittags + 16° R.

An der Börse.

Weizen fester, per 2000 Pfund loco gelber geringer 72—75 Rt., besserer 76—80 Rt., feiner 81—85 Rt., per August 81½—82 Rt. bez., per August-September 81—81⅞ Rt. bez., per September-Oktober 77¼, 78, 77½ Rt. bez. u. Gd., 77¾ Br., per Oktober-Novbr. 76½ Rt. bez., per Frühjahr 75½, 75⅛, 76, 75½ Rt. bez., per April-Mai 75¾ Rt. bez.

Roggen etwas fester, per 2000 Pfund loco geringer 46—48½ Rt., besserer 49—51 Rt., neuer 53½—54½ Rt. bez., per August u. August-September 49½ Rt. bez., per September-Oktober 49¼, ¾, ½ Rt. bez u. Gd., per Oktober-November 49⅞, 50⅝, ½ Rt. bez. u. Br., per Frühjahr 51¼—½ Rt. bez.

Gerste behauptet, per 2000 Pfd. loco alte nach Qualität 45—50 Rt., neue 50—52 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität alter 38—46½ Rt., per August 46 Rt. bez., per August-September 45½ Rt. Gd., per September-Oktober 44 Rt. bez., per Frühjahr 44¼ Rt. bez.

Erbsen per 2000 loco 41—46½ Rt.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco 23 Rt. Br., abgelaufene Anmeldungen 22½ Rt. bez., per August und August-September 22½ Rt. Br., September-Oktober 22⅔, ½ Rt. bez. Oktober-November 22⅔ Rt. bez. u. Br., April-Mai 23¼ Rt. bez. und Br.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 24¾ Rt. bez., mit Faß 24⅚ bez., August 25, 25 1/12, ⅛, ¼ Rt. bez., ohne Faß 25 Rt. bez., August-September 23¼, ⅓, 5/12, ½ Rt. bez., September ohne Faß 23¼ Rt. bez., September-Oktober 20¼ Rt. bez. und Br., Oktober-November 18 5/12 Rt. bez., per Frühjahr 18⅓ Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 100—103 Rt., per September-Oktober 104¼—104 Rt.

Petroleum loco per September-Oktober 6 1/24 Rt. bez.

Angemeldet 2000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr. Roggen, 200 Centner Hafer, 10,000 Centner Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 81¾ Rt., Roggen 49½ Rt., Hafer 46 Rt., Spiritus 25 1/12 Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

„Ich würde es sonst nicht sagen," fuhr sie fort; „denn den Kindern ziemt es nicht, über die Fehler der Eltern zu sprechen. Aber es muß heraus, damit Sie mich nicht mißverstehen. Sie kennen die Leidenschaft meines Vaters. Ich würde es nicht ertragen, wenn Sie um derselben willen, später einmal Ihre Absicht bereuen sollten."

„Ist es das?" rief er und schlang seinen Arm um ihren Leib. „O, meine liebe, liebe Martha, das soll uns nicht an unserm späteren Glück hindern! Wie klein denkst Du doch von mir! Ich glaube nicht an den harten alttestamentlichen Spruch: und die Sünden der Eltern sollen heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied — mein Glaube ist: Versöhnung durch Liebe! Du bist mir ja das Theuerste, was ich auf der Erde kenne. Du besitzest nicht allein meine Liebe, sondern auch meine Achtung, und die werde ich Dir bis ans Ende bewahren. Ich habe ja auch nichts vor Dir voraus. Und hätte ich's an Gütern und Ehren, ich legte sie freudig vor Deine Füße; denn Deine Unschuld, Dein reines Herz ist mehr werth, als äußere Ehre. Jetzt kennst Du meine Meinung. Nun sprich, Martha, willst Du die Meine werden?"

„Ja," flüsterte sie, und legte ihr Haupt an seine Schulter, „ja, wenn Du mich Deiner werth hältst."

„O," erwiderte er, und drückte einen Kuß auf ihre Lippen, „o, Du scheinst es gar nicht zu wissen, welch' köstliches Kleinod Dein reiner Busen hegt."

Sie standen einige selige Minuten, drückten sich still die Hände und sahen sich beglückt wie Kinder in die Augen. Dann begann er: „Komm, laß uns zu Deinen Eltern gehen. Ich will um Deine Hand werben. Desto eher entreiße ich Dich den traurigen Verhältnissen."

„Thu' es nicht," bat sie mit umwölkter Stirn, indem sie sich an ihn schmiegte. „Mein Vater hat seit jenem Tage, wo Du ihn so unerwartet überraschtest, einen Haß auf Dich geworfen, und würde jetzt unter keinen Umständen sein Jawort geben. Auch ist er schwer erkrankt und phantasirt, so daß er oft selbst nicht weiß, was er spricht."

„Dann will ich mich gedulden."

„Jetzt muß ich nach Hause, denn die Mutter wird mich schon erwarten," sagte sie, und raffte das Reisig zusammen. Er unterstützte sie hierbei, und half ihr einen Theil tragen. Als sie das Reisig hinter die Hütte gelegt, umarmten sie sich zum Abschied. In demselben Augenblick kam Veit heran, und sein Lächeln bewies, daß er es bemerkt hatte. Die Liebenden standen bei seinem Anblick befangen da.

„Ei, Kinder," redete sie Veit an, „meinetwegen braucht ihr euch nicht zu geniren. Er schüttelte Beiden die Hände, und fuhr, zu dem Lehrer gewendet, fort: „Ich sehe, Sie haben bei Martha auch schon Fortschritte gemacht. Ich freue mich darüber, weil ich weiß, daß Sie es ernst meinen." Dann klopfte er Martha mit den Worten die Wange: „Ein Mädchen, das besser als sie, finden Sie in der ganzen Umgegend nicht. Sie hat wahrlich mehr Glück verdient, als sie bis jetzt kennen gelernt. Ich gratulire von Herzen." Hierauf flüsterte er der erröthenden Martha zu: „Du überläßt es mir, für Deine Aussteuer zu sorgen."

Richter wollte sich auf den Weg nach dem Dorfe machen, und fragte: „Kommen Sie mit?"

„Nein," entgegnete Veit. „Gehen Sie nur allein. Ich glaube, Sie werden heute die beste Unterhaltung mit sich selbst finden."

Richter verabschiedete sich, und als er sich entfernt hatte, fragte Veit Martha: „Kann ich William ungestört sprechen? Ich habe ihm etwas Wichtiges zu sagen."

„Der Vater wird Sie nicht stören, denn er liegt im Bette und ist ernstlich erkrankt."

„So, so," sagte er, und fügte, indem er ins Haus trat, leise, daß es Martha nicht hörte, hinzu: „Das Beste wäre, wenn ihn der Teufel holte! Gott verzeih' mir meine Sünde!"

Er stieg rasch die schmale Treppe, die einer Leiter nicht unähnlich sah, hinauf, und klopfte mit dem Finger dreimal leise an eine kleine Thür auf dem Boden, die zu Williams Aufenthalt führte. Derselbe bestand aus einer niedrigen, mit einem kleinen Fenster versehenen Kammer. Der Riegel ward von innen weggeschoben, und Veit trat gleich darauf in das kleine Gemach. „Nun, mein Junge," sagte er, ihm die Hand reichend und sich auf den alten wurmstichigen Stuhl, den einzigen in der Kammer, niederlassend, während William auf seinem Bette Platz nahm. „Nun, mein Junge, Du siehst etwas blaß aus. Das Stillsitzen in diesem engen Loche scheint Dir nicht gut zu bekommen."

„Wenn es noch lange dauert, so befürchte ich, krank zu werden," entgegnete William. „Bewegung habe ich fast gar nicht. Dabei darf ich nicht einmal hier fest auftreten, damit Haas nichts merke. Höchstens kommt ab und zu Hanne oder Martha des Abends, wenn es dunkel ist und Haas von seinen Sinnen nichts weiß, und geht mit mir zu meiner Erholung in den Wald. Ein solches Leben halte ich nicht mehr lange aus!"

„Eben deswegen komme ich her, um Dir anzukündigen, daß Du bald erlöst werden sollst. Der Winter ist diesmal früh vorbei, und die Schifffahrt kann bald beginnen. Mein Schwager in Warnemünde will in ungefähr acht Tagen nach New-York in See stechen. Ich habe ihm bereits alles über Dich mitgetheilt und ihn ersucht, Dich sicher nach Amerika hinüber zu nehmen. Er schrieb mir wieder, daß Du einen Tag vor seiner Abreise Dich bei ihm melden mögest. Er wird Dich dann auf seinem Schiffe verbergen. Du würdest hier also noch sechs Tage bleiben müssen, ehe Du Dich auf den Weg zu ihm machen kannst. Ich will Dich dann mit meinem eigenen Segelboot nach Warnemünde schaffen."

So ist des Menschen Herz! Oft sehnen wir uns nach etwas Neuem, und wenn wir es erreicht haben, schauen wir sehnsüchtig zurück nach dem Alten, das wir verlassen. Anstatt sich über Veits Mittheilung zu freuen, wurde William traurig. „Ach," sagte er, „nun soll ich auch nicht mehr die Luft einathmen, wo Elfriede weilt. Ich werde sie nie wieder sehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Bertha Müller mit Herrn Hermann Horn (Zanow—Rhamel). — Frl. Johanna Maager mit Herrn Fritz Leez (Colberg—Gr.-Heringen). —
Geboren: Ein Sohn: Herrn v. Faber (Stettin). — Herrn Isecke (Stolp). — Eine Tochter: Herrn Lange (Stettin). — Herrn Franck (Stralsund). — Herrn C. Grädener (Greifswald).
Gestorben: Herr W. Geß (Stralsund). —

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Königl. Hülfsjäger Herrn **Regel** zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Fiddichow, den 18. August 1872.

Beyer nebst Frau.

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 20. d. Mts., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Antrag auf Bewilligung von 30 Rt. zur Unterhaltung des Asyls für Obdachlose in der Wallstraße; — von 20 Rt. für Hülfeleistungen bei Entbindungen; — von 60 Rt. zur Ausführung eines Schornsteinbaues im Johanniskloster; — eine Subvention von 25 Rt. jährlich auf 5 Jahre für den Hansischen Geschichtsverein — und von 16—20 Rt. für freies Gas im Theatergebäude zu einem vom Handwerker-Verein zu veranstaltenden Gedächtnißfeier für Robert Prutz. — Ein Gesuch betr. die Gestattung der Anlegung von kleinen Torffahrzeugen am Bollwerk in der Stadt; desgl. betr. die Verpachtung einiger Ackerparcellen der Pommerensdorfer Anlage. — Wahl eines Mitgliedes der 2. Schul-Kommission. — Vorlage betr. die Stundung einer Restforderung für das Gut Cavelwisch; — desgl. auf Gewährung der Mittel für Anstellung eines Schulwärters in der neuen Rosengarten-Schule. — Bewilligung von 103 Rt. 17 Sgr. 3 Pf. Kosten für die Umdeckung des Daches des Klosterhauses, Heiligegeiststr. Nr. 10; von 200 Rt. für Pflasterungsarbeiten im Hafengebiet; von 43 Rt. 16 Sgr. 1 Pf. Mehrkosten für den Umbau des Privets der Ottoschule — nebst Zeichnung; — von 65 Rt. 22 Sgr. 11 Pf. Holzgewinnungskosten in der Messenthiner Forst; — von 346 Rt. 15 Sgr. 3 Pf. zur Herstellung der Gasbeleuchtung in der neuen Durchfahrt, Speicherstr. Nr. 19 — Mittheilung betr. die in Aussicht genommene Sedan-Feier am 2. September d. J. — Vorlage betr. die Creirung einer neuen Lehrerstelle am Stadtgymnasium. — Wahl eines Mitgliedes der 15. Armen-Kommission.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Unterstützungssache. — Eine Pensionirungs-Angelegenheit.

Stettin, den 17. August 1872. **Saunier.**

Durch amtliche Recherchen ist nunmehr festgestellt, daß durch das Feuer am 26. Juli cr. in hiesiger Stadt 50 Wohnhäuser und 85 andere Gebäude zerstört, und 161 Familien, aus 762 Personen bestehend, zum größten Theile unbemittelte Handwerker und Arbeiter, obdachlos geworden sind und ihre jetzt durchweg unversicherte Habe und das zum Fortsetzen des Gewerbes nöthige Handwerkzeug und Material verloren haben.

Schon jetzt ist es nicht möglich gewesen, allen Verunglückten ein Unterkommen zu verschaffen, obgleich alle nur irgend zu entbehrende Ställe als Wohnstätten dienen müssen, und noch schwerer drückt die Sorge für den Winter, da bei der vorgerückten Jahreszeit bis dahin wohl nur sehr wenige Häuser erbaut sein werden.

So gerechte Ursache wir auch haben, für die bisher eingegangenen namhaften Summen den geehrten Wohlthätern und namentlich für die reichlichen und schleunigst eingebrachten Gaben unserer Nachbarstädte Gumbinnen, Stallupönen und Schirwindt zu danken, so fühlen wir uns doch gezwungen, uns noch einmal an edle Menschenfreunde in der Nähe und in der Ferne mit der Bitte zu wenden: verschließet der so schwer heimgesuchten, unglücklichen Stadt euer Herz nicht, helfet uns die Verunglückten vor Verzweiflung zu schützen und ihre Thränen zu trocknen.

Pillkallen, den 8. August 1872.

Das Unterstützungs-Comitee.

Dodillet, Superintendent. **Schmalz,** Landrath. **Krause,** Bürgermeister.
Meyhoeffer. Loeffke.

Auch die Redaktion dieser Zeitung ist gerne bereit Beiträge anzunehmen und wird seiner Zeit öffentlich darüber quittiren.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

20. August, Vormittags 9½ Uhr im Kreisgerichts-Auktionslokal,

mahagoni und birkene Möbel, darunter ein Ausziehtisch, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 11 Uhr Gold- und Silbersachen, eine goldene Damenuhr, 1 Operngucker, 1 Armband,

um 12 Uhr ca. 3 Mille Cigarren und Schnupftabak meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.



Bekanntmachung.

Sehr häufig kommt es vor, daß die mit den Dampfschiffen von Cammin, Wollin, Swinemünde und Laatzig hier ankommenden Güter und leeren Fastagen nicht rechtzeitig abgeholt werden, weshalb ich darauf aufmerksam mache, daß lt. Bestimmung der Güter-Tarife die Frachtgüter ꝛc. vom Augenblick der Entlöschung an für Rechnung und Gefahr der Herren Empfänger liegen.

J. F. Bräunlich.

Zum Deutschen Garten.

Heute Dienstag, den 20. August.

Großes Militair-Concert,

von der Kapelle des 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn **Albert Stövesand.**

Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

H. Pabst.

Häuser-Verkauf

Speziell mir aufgegebene **herrschaftliche Privat- u. Geschäftshäuser,** in jeder Gegend, in der Stadt, sowie vor dem Thore, **jetzt noch** mit gutem Miethsüberschuß, bei Anzahlungen von 1000—16,000 Rt. je nach Größe und Qualität, sämmtlich mit gut geordneten Hypotheken, weise zum Kauf nach, Vormittags bis 10 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr. Auch **schöne Gartengrundstücke** u. mehrere **ländl. Besitzungen** zum Verkauf gestellt.

Emil Versümer,

Commissionsgeschäft, gr. Wollweberstr. 20, part.

Destillations-Verkauf.

Anderweitiger Unternehmung halber will ich mein am hiesigen Orte mit Erfolg betriebenes Destillations-Geschäft, verbunden mit Sprit- und Essigfabrik, nebst allem Zubehör, unter günstigen Bedingungen sogleich verkaufen.

Brandenburg a. H.

C. Koch.

Ein Dominialgut

in Pommern, **1½ M. v. Bahnh.,** Areal 1300 Mg., **wov. 800 Mg.** Acker zu allen Früchten geeignet. Boden, **180 Mg. Wiesen,** wov. 80 **Mg. Rieselwiesen, 300 Mg.** gut bestandener Wald, 20 **Mg. Park und Gart.,** neu mass. **Herrenh.** mit 10 komfortabl. Zimm. u. Zubeh., Wirthschaftsgeb. gut. **Ziegelei und Kalkbrennerei, 16 Pf.,** 40 Milchkühe. Intabul. nur **Pfandbriefe.** Preisford. **35,000 Thlr.,** Anzahl. **12- bis 15000 Thlr.** Rückständ. Kaufgeld. werd. 15 Jahre belassen. Mit dem Verkauf ist beauftragt der Kaufmann **Moritz Alexander, Breslau,** Neudorfstr. 2.

Dr. Justus Bredow's Kleine vermischte Schriften

(Gedichte, Prologe, Couplets aus s. neusten Lustspielen, Toaste)

zu haben **beim Verfasser** selbst, Karlstraße 10, auch in den Buchhandl. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 80 Neuscheffel Winter-Saatroggen für die hiesige Strafanstalt, und 30 Neuscheffel Winter-Saatroggen für die Hülfsstrafanstalt zu Gollnow, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Portofreie Submissions-Offerten unter Beifügung von Proben sind bis zum

28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

an uns einzureichen, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten werden eröffnet werden. Die Lieferungsbedingungen sind in unserer und der Registratur der Hülfsstrafanstalt zu Gollnow einzusehen.

Naugard, den 8. August 1872.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten

offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungnn.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. E v l tändiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco
NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

Grosse Greifswalder Pferdeverloosung

veranstaltet vom Baltischen Pferdezucht-Verein.

Ziehung am 6. September 1872.

Gewinne:

1	Ardenner Zuchthengst im Werthe von	1000 Thlr.
1	„ „ „ „ „	900 Thlr.
3	zweijährige Hengste derselben Race	1800 Thlr.
107	andere Pferde	11300 Thlr.

Loose a 1 Thlr. sind nur noch bis zum 1. September zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen, bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben

---

Deutsche Lotterie

zur Gründung und Vollendung eines **Deutsch-Preußischen Krankenpensionats** für Civil und Militär **(Friedrich Wilhelm-Stiftung)** für den Kurort **Marienbad** in Böhmen und zum Besten der Kaiser **Wilhelm-Stiftung** für Invaliden, sowie einiger **Berlin** und **Sächsischen** gemeinnützigen Anstalten.

Zahl der Loose 150,000 a 1 Rt. — Zahl der Gewinne 15,000.
Ziehung im Laufe des Jahres 1872. — Kein Gewinn unter 1 Rt.
Loose sind zu haben bei

R. Grassmann, Expedition der Stettiner und Pommerschen Zeitung in Stettin.

Grf. C. von Krockow-Wikerode, Erbschenk d. Hzgtm. Pommern. **v. Pirch,** Major a. D.
Schrader, Professor u. Mitglied des Senats an der Akademie der Künste. **Solger,** Ober-Regierungsrath a. D. **L. Eichborn,** Banquier.

Amerikanische

Dreschmaschinen

für Roß- und Dampfbetrieb
bei

Carl Gülich,

Stettin, Frauenstraße 20.

Petroleum-Lampen

in allen Mustern,
sowie sämmtliche

Wirthschafts-Gegenstände

empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. Thunack,

Klempner-Meister,
Schulzenstr. 22.

Holz und Kohlen

offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.

Comtoir:
Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.



Jagd-Gewehre

aller Art, in größter Auswahl, zu billigsten Preisen bei

Carl Bressel, Büchsenmacher.

Stettin, Breitestraße 19.

Probsteier, Hasselburger, Campiner, Zeeländer, spanischer Doppel-, Correnz, Saat-Roggen, wie Probsteier, Frankensteiner, Spalding, Kaiser- und Sandanir-Saat-Weizen und Holsteiner **Kohlrapps** und Rübsen offerirt in Original-Abladung zu billigsten Notirungen

Richard Grundmann.

Vorzügliche

Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch
die Direktion der k. k. priv.
Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Eine Dampfmaschine

von 15—20 Pferdekraft, nebst dazu gehörigem **Dampfkessel** sowie 4 **Mahlgänge** aus 12 einzelnen eisernen **Kollergängen** bestehend, welche aus einer Chokoladenfabrik herrühren, offerirt preiswerth

J. Goldmann,

Berlin, Alexanderstr. 28.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.
Niederlage bei

R. Gützlaff in Tempelburg.

Der **verbesserte**

homöopathische Gesundheits-Kaffee

nach Anweisung des Herrn Dr. Wilmar Schwabe in Leipzig wird **nur** in der Fabrik von

Louis Wittig & Co.
in Cöthen (Anhalt),

sonst an keiner andern Stelle präparire.

Dieser verbesserte Gesundheits-Kaffee, zugleich ein vorzügliches Zusatzmittel zum indischen Kaffee, wird nur in **vollwichtigen** 1/1, 1/2 und 1/3 Pfd.-Packeten geliefert, er ist wohlschmeckender und trotz des etwas höheren Preises wirthschaftlich ungleich vortheilhafter als die gewöhnlichen, in leichter Packung in den Handel kommenden Gesundheits-Kaffeesorten. Jedes Packet trägt Schutzmarke und Attest des Herrn Dr. Schwabe, sowie dessen und der Fabrikanten Handzeichen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Pianoforte-Handlung

von

J. Meyer in Cöslin,

empfiehlt

Pianino's

aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Erste patentirte und prämiirte

Metall-Särge-Fabrik

von

Solon & Co.,

Berlin, Neue Friedrichst 25.
Wiederverkäufern zu Engros-Preisen.
Telegraphische Aufträge werden sofort per Filgut expedirt.

Paul Friedrich Ninow,

Papier-Geschäft und Düten-Fabrik
Stettin.

Fabrik: am Centralbahnhof vor dem Parnitzthore,
Verkaufslager: große Oderstraße 15—16,
empfiehlt sein **Engros-Lager** von

Düten aller Gattungen,

Pack-Düten, Post-, Schreib- und anderen Papieren, Pappen, Converts, Siegellacken und Dinten,

sowie sein

Détail-engros-Geschäft,

fast sämmtlicher in das Papierfach schlagender Artikel.

Firmendruck

bei Düten, Probebeuteln, Postpapieren, Converts 2c. wird bei Aufgabe entsprechender Quantitäten schnell und sauber ausgeführt.

NB. Mittags von 12½—2½ Uhr ist das Verkaufslokal, große Oderstraße 15—16 geschlossen.

Tricot-Hemden

in Seide, Wolle und Vigogne,

Tricot-Beinkleider

in allen Größen und Farben

empfiehlt **billigst**
die Leinenwaarenhandlung und das Wäsche-Magazin von

E. Aren, Breitestraße 33.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz

in Berlin, Französischestraße 15.

empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Um den vielfach an uns ergangenen Nachfragen zu genügen, haben wir uns entschlossen unser

Versandt-Weißbier

auch in Flaschen nach auswärts abzugeben und empfehlen wir

50 Champagner-Flaschen Berliner doppelt Weißbier

mit 2 Thlr. 15 Sgr., excl. Kiste und Flaschen, ab Bahnhof hier.

Berlin, im August 1872.

Berliner Weißbier-Brauerei-Aktien-Gesellschaft.
Die Direktion
Emil Gericke.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den grössten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands:
Radicalheilmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen.
Mit dem grössten Erfolg angewendet in den **Hospitälern** zu **Berlin, Leipzig** u. **Paris.**
Preis pro 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 22½ Sgr.
Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.
Depot in Stettin bei **G. Weichbrodt,** Hofapotheker.

Klinik

für Rheumatismus und Gichtleidende,

in welcher die Heilung durch Anwendung des Balsam Bilfinger bewirkt wird.

Berlin, Zimmerstrasse 77, II. Etage.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—5 Uhr.
Gratis-Consultation: Mittwoch und Sonnabend, Vormittag von 8—12 Uhr.
Aufnahme zur Verpflegung in der Anstalt täglich.
Brochüren über den **Balsam Bilfinger** gratis. — **Garantie** für den Erfolg.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co., Berlin.)

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs-** und **Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie 2c.**

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam,

---

Zu beachten.

Bei Ruhr- und Cholera-Anfällen leiste ich zu jeder Zeit meine sich bewährte Hülfe, auch verabreiche ich meine Wundertropfen, die in diesen Fällen sofort helfen.

Augustus Post, Frauenstraße 7.

Für Gehörleidende.

Zur Hebung der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachnahme von 3 Thlr.

Dr. Fischer, Berlin, Andreasstr. 55.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser,

vorzüglich gegen jeden übeln Geruch im Munde, gleichviel ob von künstlichen oder hohlen Zähnen oder von Tabak herrührend.

Unübertrefflich gegen krankes, leicht blutendes Zahnfleisch, gichtische Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht.

Ueberaus schätzenswerth bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Skrophulöse zu leiden pflegen, bei Zahnschmerzen, die es sofort lindert und deren Wiederholung es vorbeugt.

Ueberhaupt das Beste, was man zur Reinigung und Gesundhaltung der Zähne und des Zahnfleisches gebrauchen kann.

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Zahnpasta.
Zum Reinigen der Zähne.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Land und zu Wasser, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt.

Depots in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Der Empecheur.

Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. nächtl. Schwäche (Pollutionen) das **einfachste ärztlich anerkannte existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien u. die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Pr. 1 Thlr. incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter Discretion beim Erfinder **E. Kroening,** Mechaniker in Ballenstedt a. H.

Einem geehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

eine Uhrenhandlung

eröffnet habe.

Indem ich mein Geschäft bestens empfehle, bemerke ich, daß mein Lager **neuer Uhren** vollständig assortirt ist.
Reparaturen werden schnell, billig und gut ausgeführt.

Johs. Holtz, Uhrmacher.

Breitestraße Nr. 8.

---

2 mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene Lehrlinge können in unserm Manufaktur-Waaren-Geschäft sofort placirt werden.

Moritz Litten & Co., Stolp i. Pomm.

Ein Weinküper,

der schon in engros-Weingeschäften konditionirt hat und theilweise auf eigene Hand Weine facconiren kann, sowie mit der Fabrikation solcher vertraut ist, wird von einem Hause in Schweden sofort zu engagiren gewünscht. Gefl. Offerten unter Angabe der Forderungen befördert **sub K. 5608** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Einen Uhrmachergehülfen wünscht

C. Penning, Daber.

Elysium-Theater.

Dienstag. Zum Benefiz für Herrn **J. Alström. Farrinelli** oder **König und Sänger.** Romantisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten. **Der Lebens-Versicherungs-Inspektor.** Lustspiel in 1 Akt.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz. 6 U. 8 M. Morg.
Berlin do. 6 „ 30 „ „
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do. 6 „ 15 „ „
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do. 9 „ 57 „ Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do. 10 „ 40 „ „
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz. 11 „ 26 „ „
Berlin und Wriezen: Personenz. 11 „ 50 „ „
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.
Berlin Schnellzug 3 „ 38 „ Nchm.
Persz. 3 „ 45 „ „
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do. 5 „ — „ „
Berlin und Wriezen do. 5 „ 32 „ „
Stargard, Kreuz, Breslau do. 8 „ 5 „ Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug 7 „ 45 „ „
Stargard Personenzug 10 „ 33 „ „

Ankunft von:

Stargard Personenzug 6 U. — M. Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz. 8 „ 32 „ „
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz. 9 „ 35 „ Vorm.
Berlin do. 9 „ 46 „ „
Berlin Kourierzug 11 „ 15 „ „
Stolp, Kolberg, Stargard Persz. 11 „ 25 „ „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug 12 „ 50 „ Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz. 3 „ 28 „ Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz. 4 „ 25 „ „
Berlin, Wriezen do. 4 „ 35 „ „
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do. 5 „ 12 „ „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz. 10 „ 15 „ Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz. 10 „ 18 „ „
Berlin Wriezen do. 10 „ 28 „ „